



Nach einer Werksbesichtigung im Rahmen des Studiums hat sich Ralf Richter als Praktikant beworben und ist mittlerweile als Ingenieur fest angestellt.

Warum Hochschulmessen für Leistriz wichtig sind:

- Bekanntheitsgrad von Leistriz steigern
- Teilnahme am Wettbewerb um die besten Köpfe
- erste Kontaktaufnahme mit potenziellen Praktikanten, Bacheloranden, Masteranden, Diplomanden
- Kennenlernen von Jung-Ingenieuren
- Netzwerken mit anderen Unternehmen

„Das Praktikum war wirklich toll, ich war von Anfang an voll dabei und gleich integriert.“

Interview mit Ralf Richter

Herr Richter, Sie sind jetzt seit einem Jahr als Ingenieur in der Entwicklung & Konstruktion bei der Leistriz Pumpentechnik angestellt, kennen das Unternehmen aber schon länger. Wann waren sie das erste Mal hier in der Markgrafenstraße?

Ich habe Maschinenbau an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm studiert, die regelmäßig Exkursionen mit Werksführungen durch die Produktion verschiedener Unternehmen anbietet – und eine ging zu Leistriz. Das war meine erste Begegnung mit dem Unternehmen.

Und offensichtlich war diese ganz gut, denn es war nicht Ihre letzte ...

Nach der Exkursion habe ich das Unternehmen im Kopf behalten und mich dann beworben: Ich bekam eine Pumpe auf den Tisch gestellt und sollte erklären, wie sie ansaugt und wo der Druckflansch ist. Leider ging mein Raten daneben (lacht). Mittlerweile könnte ich das im Schlaf beantworten!

Ansonsten haben Sie aber anscheinend einen guten Eindruck hinterlassen, denn es hat geklappt.

Ja, zum Glück. Denn das Praktikum war wirklich toll. Ich war von Anfang an voll dabei und gleich integriert und durfte Berechnungen durchführen. Ich hatte zwar vorher noch keine Ahnung von Schraubenspindelpumpen, es hat mir aber sofort gefallen.

Die Arbeit hier war genau so, wie ich mir Maschinenbau immer vorgestellt hatte. Dadurch, dass die Produkte so kundenindividuell sind, wird es nie langweilig.

Nach dem Praktikum ging es dann aber erst einmal wieder zurück an die FH.

Aber nur kurz. Denn das Praktikum war schon ziemlich am Ende des Studiums, und ich musste nur noch meine Bachelorarbeit „Entwicklung und Konstruktion einer Schraubenspindelpumpen-Baureihe nach den Vorgaben der DIN EN ISO 2858“ schreiben. Und das habe ich dann auch bei Leistriz gemacht. Es war klasse, hier vor Ort zu sein. Zum einen hatte ich so alle Infos, die ich gebraucht habe. Zum anderen war auch immer jemand da, den ich fragen konnte, wenn ich nicht weiterkam.

Danach hat man Ihnen eine Stelle angeboten und Sie haben am 1. April 2013 als Ingenieur angefangen.

Als Projektleiter konnte ich eine neue Pumpen-Baureihe entwickeln: Eine L3-Baureihe, die auf die Anforderungen der API 676 zugeschnitten ist. Dazu habe ich auch Versuche mit zwei Baugrößen gefahren und so die vorher berechneten Einsatzgrenzen der Pumpen bestätigt. Das Projekt steht jetzt kurz vor seinem erfolgreichen Abschluss.

Ist hier zu arbeiten, so wie Sie es sich vorgestellt hatten?

Eher noch besser. Ich kann nur sagen, es war super von Anfang an. Durch den hohen Konstruktionsanteil bei den Pumpen kann die Arbeit eigentlich nicht vielfältiger sein.

Vielen Dank für das Interview.